

Serie: Künstler von Hier

# 11 Fragen an ... Beate Kuchs



INTERVIEW UND FOTO | KARIN PETERS

Bunt wie der Zirkuswagen, in dem sie eine Zeitlang wohnte, gestaltet sich das Leben und Schaffen von Beate Kuchs. Geboren ist sie 1954 in Hamburg, wo sie Kunstpädagogik und Erziehungswissenschaften studierte. Doch statt ins Lehramt zog es die schaffenshungrige Kreative ins freie Künstlertum. Über ein geplantes Kinderbuch kam Kuchs zum Theater. Sie spielte auf der Straße und auf der Bühne, schuf Kostüme, Masken und Bühnenbilder für viele kleine und große Produktionen und entwickelte sogar eine eigene Clown-Figur. Mutig probierte sie sich immer wieder neu aus. „Ich kann das und mach das!“ gehört zu ihren Grundprinzipien. 1988 entdeckte sie für sich die Glaskunst. Der Werkstoff sei unerschöpflich in seinen gestalterischen Möglichkeiten, schwärmt die Künstlerin. Ihr erstes Atelier betrieb Kuchs in einem alten Bauernhaus auf dem Hunsrück. Dann, mit 60 Jahren, noch mal ein Wechsel nach Oldenburg. Gerade im letzten Jahr wurde sie hier

als „Neue“ im Bund für Bildende Künstler vorgestellt.

**DIABOLO:** Wie sind Sie zur Glaskunst gekommen?

**Kuchs:** Zu einem Zeitpunkt der Neuorientierung lernte ich einen Glaskünstler kennen. Wir wurden ein Paar und arbeiteten viele Jahre zusammen. Er hat mir die Grundlagen beigebracht. Viele Fortbildungen folgten, bis ich meinen eigenen Stil des ofengeformten Glases entwickeln konnte.

**DIABOLO:** Was möchten Sie mit Ihrer Kunst bewirken?

**Kuchs:** Ich bin nicht der Typ Künstler im Elfenbeinturm. Meine Kunst lebt von Kommunikation mit Menschen und mit dem Geschehen um mich herum. Das schließt auch große Fragen der Menschheit mit ein. Ich sehe Kunst nicht nur als Selbstzweck. Ich will Prozesse anstoßen. Ich gebe keine Erklärung. Kunst dient dem Prozess der Erkenntnis. Das klingt groß, meint aber manchmal auch nur: „Das ist schön, es berührt mich irgendwie.“ Das kann eine Erinnerung oder

Emotion sein oder auch ein: Ja, so ist es. **DIABOLO:** Mit welchen Themen setzen Sie sich auseinander?

**Kuchs:** Der Mensch interessiert mich, wie er oder sie sich fühlt, sich bewegt. Und dann Dinge, die wir Menschen tun. Es ist mir nicht begreiflich, dass mutwillig und zum Teil unwiderbringlich zerstört wird, was uns nicht gehört. Die Erde und die Schöpfung gehören sich selbst, das schließt uns Menschen ein. Die Schönheit des Wassers in seiner formlosen Bewegung, zu Eis in neue Farb- und Formenwelten erstarrt, fasziniert mich und ich arbeite seit vielen Jahren an diesem Thema. Wasser ist Leben und enthält viele Informationen. Die Vergänglichkeit als ein Aspekt des Werdens fasziniert mich. Was ist Leben, wie kann ich es sehen, darstellen?

**DIABOLO:** Wo und wie arbeiten Sie?

**Kuchs:** Ich kam nach Oldenburg, weil ich mich nach Ateliergemeinschaften geseht habe, nach einem Umfeld kreativen Schaffens und mehr Öffentlichkeit. Das habe ich hier in der Alten Brennerei Hilbers gefunden.

**DIABOLO:** Ihre kreative Eigen-Art?

**Kuchs:** Ich erzähle meine Geschichten, setze meine Bilder um. Ich denke, die Authentizität ist mein Stil. Und mit dem Material Glas arbeite ich recht unkonventionell. Ich bin eine Künstlerin, die mit Glas arbeitet und diesem Material eine Seele einhaucht.

**DIABOLO:** Ein Höhepunkt in Ihrer bisherigen Arbeit?

**Kuchs:** Mit Sicherheit die Aufträge für Kunst am Bau, die ich bisher ausführen durfte. Das erste Projekt war ein Gebäude in Birkenfeld, in dem unter anderem ein Malermuseum unterbracht ist. Ich habe mich intensiv mit dem Maler auseinandergesetzt und seine Spuren in einem Glasfenster und Wandleuchten verewigt. Das Schwimmbad einer Förderschule bekam ein großes Comic-Wandbild. Die Mensa eines Gymnasiums in Idar-Oberstein eine Gastrennwand, auf der Lebenswege skizziert sind. Immer habe ich mit meiner Kunst eine Verbindung geschaffen zwischen dem Bau, seinem Zweck und den Menschen darin.

**DIABOLO:** Ein aktuelles Projekt?

**Kuchs:** Ich wurde beauftragt, zwei Preise für Musik und Theater zu gestalten für die Kulturbörse NordWest, welche vom 15. bis 18. Februar 2020 erstmalig in Oldenburg stattfinden wird. Das hat mich sehr gefreut. Parallel wurde ich angefragt, ein Glasfenster für eine Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde in Norddeutschland zu gestalten. Das sind immer Projekte mit sehr viel Vorlauf.

**DIABOLO:** Wo ist Ihre Kunst zu sehen?

**Kuchs:** Interessierte können mich gern in meinem Atelier in der Alten Brennerei in Oldenburg-Etzhorn besuchen – jeden

LIEBE LESERIN,  
LIEBER LESER!

Jetzt ist aber Schluss! Wo sind in dieser Stadt die Verkehrsplaner? Wo sind die beherzten Politiker, die in dieser schwierigen Verkehrsgemengelage Anwälte der schwächsten Verkehrsteilnehmer sind? Nun ist wieder ein Mensch zu Tode gekommen. Ein junger Mensch, der umweltfreundlich in der Stadt unterwegs war. Mit dem Fahrrad. Es hätte auch ein Fußgänger sein können, den es an dieser Stelle 'erwischt'. Von einem Laster. Im Verhältnis zum Fahrradfahrer mit riesigen Rädern. Wie häufig sind in dieser Stadt mit vielen Fahrradfahrern und Fußgängern an engen Übergängen und Kreuzungen Menschen gefährdet? Wie oft ist ihr Leben in Gefahr an einer Stelle, die ein LKW-Fahrer nicht gut genug überblicken kann? Solange in dieser Stadt den schwächsten Verkehrsteilnehmern am wenigsten Priorität gegeben wird, kann sich nicht wirklich viel ändern. Nun ist wieder ein junger Mensch im wahren Sinne des Wortes unter die Räder gekommen. Was für ein Schmerz und welches Leid für die Eltern, für die Geschwister und auch andere nahe Familienangehörige und Freunde! Wie sollen Kinder und Jugendliche motiviert werden, sich umweltfreundlich, aber auch selbstständig zu bewegen und zu verhalten, wenn doch Eltern häufig besorgt sein müssen wegen der Verkehrssicherheitslage? Aber wenn auch der jüngste Todesfall an der Bremer Straße erschütternd ist. JedeR Tote eines jeden Alters ist einer zuviel. „... sollte in Oldenburg eine Ampelschaltung an allen gefährlichen Kreuzungen eingeführt werden, die eine gleichzeitige Grün-Phase für rechts abbiegende LKW und für Fußgänger/Radfahrer nicht mehr zulässt. Die Gruppe DIE LINKE/ Piratenpartei wird dies in der nächsten Sitzung des Verkehrsausschusses zur Sprache bringen.“, so die Reaktion dieser Stadtratsfraktion. Falls das Problem nicht wenigstens so entschärft wird, sollten sich die OldenburgerInnen diesmal zu diesem Thema eine Großdemo leisten, oder?

**DIE REDAKTION**

ersten Sonntag im Monat oder nach Voranmeldung.

**DIABOLO:** Was bedeutet Erfolg für Sie?  
**Kuchs:** Erfolg ist für mich existenziell. Der Erfolg für die Seele sind der Applaus im Theater, die Anerkennung, Lob und Kritik, Gespräche, die in meinem Atelier und auf Ausstellungen stattfinden. Aber auch die Wertschätzung meiner Kunst und meiner künstlerischen Tätigkeit als Beitrag zur Gesellschaft und Kultur in der ich lebe. Erfolg in wirtschaftlicher Hinsicht ist der Ankauf meiner Arbeiten – Berufskünstler bekommen nun mal kein festes Gehalt. Außerdem ist Erfolg für mich das Hinterlassen von sichtbaren Spuren durch meine Kunst.

**DIABOLO:** Wie lebt es sich als Künstlerin in Oldenburg?  
**Kuchs:** Ich habe mich von Anfang an wohl gefühlt hier. Ich hatte nicht das Gefühl, in einer fremden Stadt zu landen, obwohl ich vorher nie in Oldenburg gewesen war.

Dieser Ort bildet für mich die Mitte zwischen der Hektik der Großstadt, in der ich aufgewachsen bin und dem geruhsamen und experimentellen Landleben, das ich auch hatte.  
**DIABOLO:** Ein Wunsch, ein Plan, eine

Vision?  
**Kuchs:** Ich wünsche mir noch viele Aufträge, die mich als Künstlerin herausfordern und angemessen honoriert werden. Mein Plan ist, so lange mit Freude arbeiten zu können, wie es geht und meine

Vision erfüllt sich seit 40 Jahren, nämlich von und mit meiner Kunst, meinem Schaffen zu leben.  
 Kontakt: [www.glasatelier-kuchs.de](http://www.glasatelier-kuchs.de)

# Endlich einig?

## Verkehrsausschuss debattiert Ausbau des Sandwegs und der Bremer Heerstraße



Die Sitzung des Verkehrsausschusses am 21. Januar erfreute sich eines großen Interesses seitens der BürgerInnen

TEXT UND FOTOS | CHRISTOPH KIENEMANN  
**Der Oldenburger Verkehrsausschuss tagte am 21. Januar zum letzten Mal im Beisein von Verkehrsdezernatin Gabriele Nießen, die seit 2011 ihr Dezernat in Oldenburger leitete. Während dieser Zeit war der Ausbau des Sandwegs ein immer wiederkehrendes Thema im Verkehrsausschuss. Nun zeichnet sich jedoch eine Lösung im Streit um die Ausgestaltung des Ausbaus ab. Die Planungen für die Bremer Heerstraße sind hingegen schon weiter fortgeschritten.**

rungen, eine Beschränkung der Fahrbahnbreite, die Beibehaltung der Rechts-vor-Links-Regelung und eine Gewichtsbeschränkung, die nur Fahrzeugen bis 5 Tonnen die Durchfahrt erlaubt. Für die Verwaltung sind viele dieser Forderungen jedoch nur schwer umzusetzen. So sei eine Fahrbahnbreite von 5,5m nicht ausreichend, um am Sandweg den Verkehr mit Linienbussen zu gewährleisten. Aufpflasterungen oder Bodenschwellen stell-

ten eine zu große Behinderung von Rettungsfahrzeugen dar und eine Rechts-vor-Links-Regelung würden den ÖPNV beeinträchtigen. Eine Tonnenbeschränkung sei aus Sicht der Verwaltung ebenfalls nicht zu rechtfertigen. Bäume sollen zwar größtmöglich erhalten bleiben, allerdings sei ein größerer Verlust am Baumbestand nicht zu vermeiden. Die Bewertungen der Verwaltung stießen bei den RatsvertreterInnen auf wenig Verständnis.

Um die gegensätzlichen Positionen unter einen Hut zu bringen wird sich nun eine Arbeitsgruppe aus VertreterInnen der Bürgerinitiative, der Politik und der Verwaltung zusammenfinden, um einen von allen Seiten getragenen Vorschlag zu entwickeln.  
 Die Planungen für den Ausbau der Bremer Heerstraße sind hingegen schon weiter fortgeschritten. Allerdings hat sich hier eine Änderung ergeben, die insbesondere von der Kaufmannschaft der Straße begrüßt wird. Nachdem der OOWV im Herbst 2018 Schäden an dem Regenwasserkanal, der unter der Straße verläuft, feststellte, soll der Parkstreifen an der Bremer Heerstraße an der Südseite und nicht wie ursprünglich vorgesehen, an der Nordseite realisiert werden. Insgesamt werden dadurch an der Bremer Heerstraße mehr Parkplätze entstehen, statt 26 jetzt 36.  
 Diskutiert wurde zudem über den Ausbau der Ziegelhofstraße zwischen August- und Würzburgerstraße. Die AnwohnerInnen wünschen sich hier in Zukunft eine Einbahnstraßenregelung. Die Verwaltung hält diesen Wunsch jedoch nicht für zielführend, da sich durch eine solche Regelung die Verkehre auf andere Straßen verlagern würden und der Kfz-Verkehr große Umwege fahren müsste. Wichtig sei zudem, dass an der Ziegelhofstraße Nebenanlagen entstehen können, die die Sicherheit von FußgängerInnen und radfahrenden Kindern gewährleisten können. Dazu sollen die auf der Fahrbahn angeordneten Parkplätze weichen. Auf Anregung der Grünen führt die Verwaltung derzeit Gespräche mit der Sportgemeinschaft Schwarz-Weiß Oldenburg, inwieweit Parkplätze auf dem Vereinsgelände zur Verfügung gestellt werden könnten.

Der Andrang im Technischen Rathaus war wie immer groß, wenn das Thema Sandweg auf der Tagesordnung steht. Die VertreterInnen der Bürgerinitiative, die sich mit dem Ausbau der Straße befasst, wollten den aktuellen Stand der Planungen erfahren. Wie lange das Thema die Politik schon befasst, zeigte sich in den Anträgen, die SPD, CDU und Grüne zu diesem Punkt eingebracht. Letztere bezogen sich auf ein Positionspapier der Bürgerinitiative aus dem Jahr 2015. Zu den zentralen Forderungen der Initiative gehört der möglichst umfassende Erhalt der Bäume, die Einrichtung einer Tempo-30-Zone inklusive Fahrbahnmarkie-



Die Bremer Heerstraße soll in Zukunft über moderne und komfortable Nebenanlagen verfügen

**VerteilerInnen gesucht!**  
 Für Oldenburg und umzu, alle 14 Tage mittwochs mit eigenem Auto.  
**Mox**  
 Tel.: 0441-218 35-0  
[redaktion@diabolo-mox.de](mailto:redaktion@diabolo-mox.de)